



Bericht des eidgenössischen Departements des Innern über die Mittelverwendung der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz im Jahre 2019.

**Bericht zuhanden der Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit des
National- und Ständerats**

20-11 Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, Jahresbericht 2019

09.07.2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	3
1.1	Grundlagen	3
2.	Aktivitäten der Stiftung im Jahre 2019	3
2.1	Stand der Strategieumsetzung	3
	2.1.1 Kantonale Aktionsprogramme	5
	2.1.2 Betriebliches Gesundheitsmanagement	6
	2.1.3 Prävention in der Gesundheitsversorgung.....	6
	2.1.4. Kampagnen zur Stärkung der psychischen Gesundheit	7
	2.1.5. Koordination und Vernetzung	7
	2.1.6 Wirksamkeit der Massnahmen	7
2.2	Wechsel im Stiftungsrat.....	9
3.	Die Mittelverwendung 2019: Prüfung der Rechnung	9
3.1	Einnahmen.....	9
3.2	Ausgaben.....	9
3.3	Gesamtrechnung.....	10
4.	Abschliessende Beurteilung und Ausblick	11
4.1	Strategieumsetzung	11
4.2	Finanzielle Situation	11
4.3	Ausblick.....	12

1. Ausgangslage

1.1 Grundlagen

Das Bundesgesetz vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (SR 832.10; KVG) sieht in den Artikeln 19 und 20 die aktive Förderung der Gesundheit durch die Versicherer und die Kantone vor. Diese Aufgabe wurde der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (nachfolgend: Stiftung) übertragen, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit «anregt, koordiniert und evaluiert» (Art. 19 Abs. 2 KVG). Finanziert werden die Aktivitäten der Stiftung durch Beiträge der nach KVG versicherten Personen, welche vom eidgenössischen Departement des Innern (EDI) jährlich festgesetzt werden (KVG-Prämienzuschlag). Das EDI erstattet nach Artikel 20 Absatz 2 KVG den Kommissionen der Eidgenössischen Räte Bericht über die Verwendung der erhobenen Beiträge.

2. Aktivitäten der Stiftung im Jahre 2019

2.1 Stand der Strategieumsetzung

Die neue langfristige Strategie der Stiftung mit Horizont 2024 wurde am 15. Juni 2018 vom Stiftungsrat verabschiedet. Sie strebt das übergeordnete Ziel an, dass Kantone, Betriebe und Akteure und Akteurinnen der Gesundheitsversorgung ihr Engagement für die Gesundheitsförderung und die Prävention erhöhen, mögliche Synergien nutzen und die Wirksamkeit ihrer Aktivitäten überprüfen. Konkret verfolgt die Strategie 2019-2024 sechs Ziele, die sich an den drei Interventionsbereichen «kantonale Aktionsprogramme» (KAP), «betriebliches Gesundheitsmanagement» (BGM) und «Prävention in der Gesundheitsversorgung» (PGV) sowie an den drei Elementen des gesetzlichen Auftrags «initiiieren, koordinieren und evaluieren» (Art. 19. Abs. 2 KVG) orientieren. Die einzelnen Ziele sind in Abbildung 1 zu finden.

Gewisse Schwerpunkte wie das Modul «Ernährung und Bewegung» für Kinder und Jugendliche des kantonalen Aktionsprogramms wie auch das betriebliche Gesundheitsmanagement waren bereits Bestandteil der letzten langjährigen Strategie der Stiftung (2007-2018) und werden in der neuen Strategie fortgeführt. Bei letzterem konzentriert sich die Stiftung ab 2019 stärker auf kleinere und mittlere Betriebe.

Die Strategie 2019-2024 enthält auch Neuerungen. Diese sind mehrheitlich auf die vom EDI am 1. Juli 2016 beschlossene Erhöhung des KVG-Prämienbeitrags auf 4,80 Franken pro versicherte Person zurückzuführen. Es sind dies die Ausdehnung der kantonalen Aktionsprogramme auf die Zielgruppe der älteren Menschen und auf das Thema der psychischen Gesundheit sowie Aktivitäten im Bereich der Prävention in der Gesundheitsversorgung.

Abbildung 1: Strategische Ziele 2019-2024 der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz

		INTERVENTIONSBEREICHE		
		KANTONALE AKTIONSPROGRAMME (KAP)	BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT (BGM)	PRÄVENTION IN DER GESUNDHEITSVERSORGUNG (PGV)
GESETZLICHER AUFTRAG	INITIIEREN	Z1: Die Kantone engagieren sich wirksam für die psychische Gesundheit sowie für eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen.	Z2: Die Arbeitgebenden engagieren sich wirksam für die psychische Gesundheit ihrer Mitarbeitenden sowie für ein systematisches betriebliches Gesundheitsmanagement.	Z3: Das Potenzial der Prävention in der Gesundheitsversorgung zur Bekämpfung von NCDs, psychischen Erkrankungen und Sucht ist aufgezeigt und die Verbreitung von wirksamen Projekten durch die Akteure und Akteurinnen der Gesundheitsversorgung ist vorbereitet.
	KOORDINIEREN	Z4: Die ausgewählten Kampagnen zur Stärkung der psychischen Gesundheit sind weiterentwickelt und untereinander koordiniert.		
		Z5: Die Akteure und Akteurinnen von Gesundheitsförderung und Prävention sind untereinander vernetzt, lernen voneinander und arbeiten effektiv und effizient zusammen.		
EVALUIEREN	Z6: Die Wirksamkeit der Massnahmen von Gesundheitsförderung Schweiz ist überprüft und gegenüber Politik, Öffentlichkeit und Akteuren und Akteurinnen von Gesundheitsförderung und Prävention aufgezeigt.			

In ihrem Jahresbericht hebt die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz für das Jahr 2019 unter anderem folgende Ereignisse hervor:

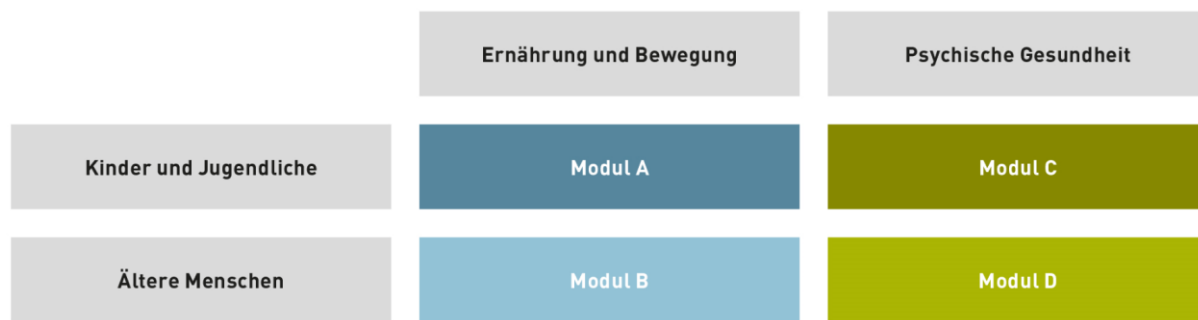
- Die 20. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz zur Rolle von Städten und Gemeinden im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung,
- die Fortsetzung der Kampagnen zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz,
- das zehnjährige Jubiläum des Label Friendly Work Space,
- die Ergänzung des Befragungsinstrumentes «Friendly Work Space Job-Stress-Analysis» um ein Modul für die Langzeitpflege,
- die zweite Runde der Projektförderung «Prävention in der Gesundheitsversorgung»,
- die Stakeholderbefragung über die Wahrnehmung der Arbeit der Stiftung.

Die nachfolgenden Unterkapitel geben einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten der Stiftung im Jahr 2019. Die Berichterstattung orientiert sich an den sechs strategischen Zielen der Stiftung.

2.1.1 Kantonale Aktionsprogramme

Zusammen mit den Kantonen setzt sich die Stiftung für eine ausgewogene Ernährung, mehr Bewegung und die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen ein. 2019 setzten 23 Kantone ein Aktionsprogramm um und erreichten somit 1,367 Millionen¹ Personen. Die Stiftung unterstützt die Kantone durch Finanzierung, Koordination, Beratung, Vernetzung, Informations- und Wissensaustausch sowie Evaluationen.

Abbildung 2: Module der kantonalen Aktionsprogramme



Ernährung und Bewegung

2019 wurde die langfristige Zusammenarbeit mit 22 Kantonen im Rahmen der KAP für ein gesundes Körpergewicht, eine ausreichende Bewegung und ausgewogene Ernährung von Kindern und Jugendlichen fortgeführt (Modul A). 2019 hat die Stiftung auf Wunsch der Kantone einen Flyer zum Thema Zuckerkonsum bei Kindern erarbeitet. Er richtet sich an Eltern von Kindergartenkindern und vermittelt unter anderem Informationen zur Reduktion des Zuckerkonsums und zu Zuckeralternativen.

2019 ergänzte ein weiterer Kanton sein Aktionsprogramm um Aktivitäten in den Bereichen «ausreichende Bewegung, ausgewogene Ernährung und Sturzprävention» älterer Menschen (Modul B). Somit setzten gesamthaft 21 Kantone dieses KAP-Modul um. 2019 hat die Stiftung gemeinsam mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung und mit Pro Senectute die Kampagne «Sicher stehen – sicher gehen» fortgeführt und ergänzend ein Qualitätslabel entwickelt, welches die Qualität von Angeboten im Bereich der Sturzprävention sicherstellt.

Psychische Gesundheit

2019 setzten sich gesamthaft 21 Kantone im Rahmen von Aktionsprogrammen für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ein (Modul C). Davon sind drei neu dazugekommen. Der Fokus lag 2019 unter anderem auf Angeboten für besonders vulnerable Gruppen (z.B. für Kinder aus psychisch belasteten Familien) sowie auf der Ressourcenstärkung. So hat die Stiftung zuhanden von Fachpersonen eine Broschüre zum Thema «Selbstwirksamkeit» herausgegeben und Empfehlungen zur Förderung der psychischen Gesundheit in der frühen Kindheit erarbeitet.

¹ Diese Zahl entspricht der Summe der erreichten Personen der Zielgruppen in den Kantonalen Aktionsprogrammen (KAP) zusätzlich den erreichten Personen der Zielgruppen durch die Projektförderung KAP. Die Zielgruppen umfassen Kinder und Jugendliche von 0 bis 20 Jahre und ältere Menschen ab 65 Jahren. Die Zahlen werden von den Kantonen und den nationalen Partnerorganisationen erhoben und Gesundheitsförderung Schweiz kommuniziert.

20 Kantone setzten sich für die Förderung der psychischen Gesundheit von älteren Menschen und betreuenden Angehörigen ein (Modul D). Darunter sind 2019 zwei neu dazugekommen. 2019 fand das zweite Fachtreffen zum Thema «psychische Gesundheit im Alter» statt. Zudem hat die Stiftung eine Orientierungshilfe zur Förderung der psychischen Gesundheit von betreuenden Angehörigen älterer Menschen veröffentlicht. Sie richtet sich an alle Akteure im Bereich der Gesundheitsförderung im Alter.

Projektförderung im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme

Als Begleitmassnahme zu den kantonalen Aktionsprogrammen unterstützt die Stiftung die Kantone bei der Ausarbeitung der Programme mit finanziellen und fachlichen Ressourcen. Seit 2017 konzentriert sich die Projektförderung im Bereich Innovation hauptsächlich auf Massnahmen in den neuen Modulen B, C und D (siehe Abbildung 2) und fördert insbesondere innovative Ansätze und Projekte, die Lücken in der Praxis schliessen.

2019 unterstützte die Stiftung in diesem Rahmen gesamthaft 93 Projekte. 30 Projekte davon wurden in den beiden Förderrunden von 2019 neu aufgenommen. Darunter befindet sich beispielsweise das Projekt «Young Carers», welches Unterstützungsmassnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Pflege- und Unterstützungsrolle zu Hause anbietet. Ein weiteres Projekt ist «MindMatters», das sich der Förderung der psychischen Gesundheit in Schulen widmet. Auch das Programm «AEMMA» wurde 2019 im Rahmen der KAP gefördert. Es richtet sich an betreuende Angehörige von zuhause lebenden Menschen mit Demenz und hilft letzteren, mit schwierigen Alltagssituationen umzugehen.

2.1.2 Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Stiftung engagierte sich gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft und der Wissenschaft in verschiedenen Projekten für die Verbreitung der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Unternehmen (Angebot Friendly Work Space) sowie für die Sensibilisierung von Arbeitgebenden betreffend die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit. Ab 2019 liegt der Schwerpunkt dieses Interventionsbereichs vermehrt auch auf kleineren und mittleren Unternehmen (KMUs). Dafür hat die Stiftung 2019 zum ersten Mal gemeinsam mit der SUVA den BGM-Lehrgang für KMUs durchgeführt. 2019 wurde ebenfalls die Entwicklung des Spezialmoduls Langzeitpflege beendet, das sich grösstenteils an KMUs richtet und ab 2020 angeboten wird. Es soll einen Beitrag dazu leisten, die Arbeitsumgebung in Institutionen der Langzeitpflege zu verbessern. Des Weiteren konzentrierte sich die Stiftung auf die Befähigung von BGM-Beratenden und auf die Entwicklung eines schweizweiten Angebotes für Lernende und Berufsbildungsverantwortliche («Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz»). 2019 arbeiteten 255'000 Personen in 83 «Friendly-Work-Space»-Betrieben mit systematisch optimierten Arbeitsbedingungen. 14'600 Mitarbeitende in 86 Unternehmen wurden mit dem Stress-Barometer «Friendly Work Space Job-Stress-Analysis» zu ihrer psychischen Gesundheit befragt.

2.1.3 Prävention in der Gesundheitsversorgung

Ziel dieses Interventionsbereichs ist es, mittels Projektförderung innovative Projekte zu unterstützen, die Patientinnen und Patienten innerhalb der Versorgungskette stärken, um deren Lebensqualität und Autonomie zu fördern. Die in der ersten Förderrunde im Jahr 2018 ausgewählten 14 Projekte starteten 2019 erfolgreich mit der Umsetzung. 2019 wurden in der zweiten Förderrunde 16 weitere Projekte aus den Bereichen nicht übertragbare Krankheiten (NCDs),

Sucht und psychische Gesundheit ausgewählt. Diese werden über zwei bis vier Jahre mit gesamthaft 11 Millionen Franken unterstützt. Darunter befindet sich beispielsweise das Projekt «Daheim statt Heim» der Fachhochschule St. Gallen und weiteren Partnern. Mit Hilfe eines speziell entwickelten Programms soll das Selbstmanagement von älteren Personen nach einem Spitalaufenthalt gefördert werden, so dass diese möglichst bald in ihr Zuhause zurückkehren können. Auch das Projekt «PsyYoung – transkantonale Früherkennung und –intervention bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Risikostatus» der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und weiteren Partnern wird im Zuge der zweiten Förderrunde unterstützt. Es widmet sich der besseren Früherkennung von Psychoserisiko bei jungen Menschen. Gleichzeitig sollen unnötige Psychiatrisierungen reduziert und eine bessere Vernetzung und Koordination über die gesamte Versorgungskette hinweg gefördert werden.

2.1.4. Kampagnen zur Stärkung der psychischen Gesundheit

Im Rahmen ihrer Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit unterstützt und finanziert die Stiftung von 2018 bis 2021 zwei Sensibilisierungs- und Informationskampagnen. In der Deutschschweiz ist dies die Kampagne «Wie geht's dir?» von Pro Mente sana und den Kantonen der Deutschschweiz. In der lateinischen Schweiz ist es die Kampagne «SantePsy.ch» der «Conférence latine des affaires sanitaires et sociales und der «Coordination romande des associations d'actions pour la santé psychique ». Der Fokus der Kampagne liegt auf der Stärkung der psychischen Ressourcen. Die Unterstützung beider Kampagnen durch die Stiftung wurde 2019 fortgeführt.

2.1.5. Koordination und Vernetzung

Für die Umsetzung ihrer Aktivitäten ist die Stiftung auf die Zusammenarbeit mit wichtigen Stakeholdern aus der Gesundheitsförderung und Prävention angewiesen. Die Stiftung investierte deshalb auch 2019 in Partnerschaften. Durch die Kooperation mit Education21 unterstützt die Stiftung beispielsweise das Schulnetz21 und ist somit über die Aktivitäten und den Handlungsbedarf im Bereich der Gesundheitsförderung in den Schulen informiert. Die Stiftung setzt sich auch für die Koordination und Vernetzung zwischen den Stakeholdern ein. So wird beispielsweise mit Hilfe der regionalen Foren des betrieblichen Gesundheitsmanagements der regionale Wissensaustausch sowie die Verbreitung der BGM-Massnahmen gefördert. Ein anderes Mittel für die Förderung der Koordination und Vernetzung ist die Durchführung von Tagungen. 2019 hat die Stiftung zur 20. Gesundheitsförderungs-Konferenz eingeladen. Unter dem Motto «Städte und Gemeinden am Puls der Gesundheit» haben Fachpersonen und politische Entscheidungsträger die Rolle der öffentlichen Hand in der Gesundheitsförderung und Prävention diskutiert.

2.1.6 Wirksamkeit der Massnahmen

In Erfüllung des gesetzlichen Auftrags verfolgt die Stiftung das Ziel, die Wirksamkeit der von ihr initiierten und geförderten Massnahmen zu überprüfen und die Ergebnisse der Evaluationen gegenüber der Politik, Öffentlichkeit und Akteuren der Gesundheitsförderung und Prävention offen zu legen. Mittels Monitoring-Studien und Evaluationen lässt sie Fortschritt, Wirkung und Qualität ihrer Aktivitäten und derjenigen der Partnerorganisationen regelmässig von unabhängigen Forschungsinstituten überprüfen. 2019 befand sich eine Mehrheit der Evaluationen der Projekte und Programme noch in Bearbeitung. Aufgrund der höheren Anzahl an geförderten Projekten ist auch die Anzahl der Evaluationen im Jahr 2019 angestiegen. Das vorliegende Kapitel Einblick in erste Zwischenergebnisse der noch laufenden Evaluationsmandate.

Evaluation von Projekten und Programmen

Die kantonalen Aktionsprogramme werden mittels einer nationalen Evaluation alle vier Jahre überprüft. Die aktuelle Evaluationsperiode erstreckt sich über den Zeitraum von 2017 bis 2020. 2019 lagen erste Zwischenergebnisse dieser Gesamtevaluation vor. Die vorläufigen Evaluationsergebnisse verdeutlichen das grosse Engagement der Kantone. 19 Kantone setzen alle vier KAP-Module (siehe Abbildung 2, Seite 5) um und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention. Zudem zeigt sich, dass die finanzielle Beteiligung der Kantone in den meisten Fällen höher als der geforderte Anteil von 50 Prozent ausfällt. Im Rahmen der Projektförderung der kantonalen Aktionsprogramme unterstützt die Stiftung mit dem Label «Gesunde Gemeinde» auch Gemeinden in der Gesundheitsförderung und Prävention. Sie werden dabei unterstützt, eine Bestandesaufnahme ihrer Massnahmen zu erstellen und bei Bedarf neue Massnahmen zu erarbeiten. Wie die ersten Evaluationsergebnisse von 2019 zeigen, sind die Gemeinden mit dem Angebot der Stiftung zufrieden. Mit dem Label können sie ihr Wissen über relevante Gesundheitsthemen vertiefen und erhalten Unterstützung bei der Lancierung neuer Präventionssaktivitäten zu lancieren.

Im Interventionsbereich «betriebliches Gesundheitsmanagement» wurde das Label Friendly Work Space zehn Jahre nach seiner Einführung auf seine Zweckmässigkeit, Wirksamkeit und Bedeutsamkeit evaluiert. Die Evaluation macht deutlich, dass das Label einen wichtigen Standard für die systematische Umsetzung des betrieblichen Gesundheitsmanagements setzt und Betriebe bei der Ausgestaltung von gesundheitsförderlichen Arbeitsbedingungen wirkungsvoll unterstützt. Gleichzeitig geht hervor, dass das Angebot besonders in der lateinischen Schweiz und bei kleineren und mittleren Unternehmen (KMUs) noch wenig verbreitet ist. Basierend auf diesen Ergebnissen hat die Stiftung 2019 die Preise für die KMUs angepasst. Zudem prüft sie verschiedene Möglichkeiten, die Verankerung des Labels in der lateinischen Schweiz zu fördern.

Stakeholderbefragung

Zusätzlich zur Evaluation der Projekte und Programme befragt die Stiftung regelmässig ihre Stakeholder zur Aussenwahrnehmung ihrer Arbeit. Nach der letzten Befragung im Jahr 2013 hat die Stiftung 2019 eine weitere Stakeholderbefragung durchgeführt. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die Stakeholder die Aufgaben der Stiftung grösstenteils als wichtig erachten und mit den Tätigkeiten und Angeboten der Stiftung zufrieden sind. Auch die Zusammenarbeit wird von den Befragten geschätzt. Die Stiftung wird als wichtiger Akteur in der Prävention und Gesundheitsförderung wahrgenommen. Die gesetzten Schwerpunkte der langfristigen Strategie 2019-2024 werten die Befragten mehrheitlich positiv. Dies gilt insbesondere für die Neuausrichtung des betrieblichen Gesundheitsmanagements auf kleinere und mittlere Betriebe sowie für die neuen Aktivitäten der Stiftung im Bereich der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV). Allerdings äusserten sie zum zweiten Punkt auch Kritik. Die erste PVG-Förderrunde wurde als sehr aufwändig und in Bezug auf die Auswahl der Projekte als teilweise intransparent wahrgenommen. Gewisse Kritikpunkte konnte die Stiftung mit einer verstärkten Kommunikation über die Abläufe und die Prozesse auf der Website in der zweiten Förderrunde verbessern. Kritik äusserten die Befragten auch an den hohen Vorgaben und dem damit verbundenen hohen administrativen Aufwand der kantonalen Aktionsprogramme. Mittels eines neuen Instrumentes will die Stiftung deshalb den Aufwand für die Kantone reduzieren (siehe Kapitel 4.3).

2.2 Wechsel im Stiftungsrat

Herr Guido Graf, Regierungsrat des Kantons Luzern, übernahm im Oktober 2019 das Amt als neuer Stiftungsratspräsident und trat somit die Nachfolge von Frau Heidi Hanselmann, Regierungsrätin des Kantons St. Gallen, an. Frau Esther Waeber-Kalbermatten, Staatsrätin des Kantons Wallis, ersetzt als Vertreterin der Kantone (Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, GDK) Herrn Christian Rathgeb, Regierungsrat des Kantons Graubünden, als neues Stiftungsratsmitglied.

3. Die Mittelverwendung 2019: Prüfung der Rechnung

3.1 Einnahmen

Insgesamt konnten Einnahmen von 42,542 Millionen Franken (Vorjahr 42,372 Mio. Franken) verzeichnet werden. Mit 41,471 Millionen Franken (Vorjahr 40,941 Mio. Franken) besteht ein Grossteil davon aus den Einnahmen des jährlichen Beitrags der Versicherten. Dieser Beitrag liegt seit 2018 bei 4,80 Franken pro versicherte Person. Die Zunahme der Einnahmen ist auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen. Mit Beiträgen Dritter, welche aus Tagungen und Konferenzen resultieren, konnten 600'236 Franken (Vorjahr 643'248 Franken) erzielt werden. Der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen generierte zusätzliche Einnahmen von 478'326 Franken (Vorjahr 695'178 Franken). Dieser Rückgang ist auf die neue strategische Ausrichtung im Bereich «Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)» und die damit verbundene Abnahme der Beratungen zurückzuführen.

3.2 Ausgaben

Das vorliegende Kapitel umfasst alle Ausgaben der Stiftung im Jahre 2019. Es unterscheidet zwischen den Ausgaben für Projekte und Programme, den Ausgaben für die Bearbeitung von Projekten sowie dem Administrationsaufwand.

Projekte und Programme

2019 wurden 33,315 Millionen Franken (Vorjahr 24,230 Mio. Franken) für Projekte und Programme verwendet. Die Einnahmen wurden zu einem grossen Teil für die kantonalen Aktionsprogramme, das betriebliche Gesundheitsmanagement und die Prävention in der Gesundheitsversorgung verwendet. Die genaue Aufteilung der Ausgaben für Projekte und Programme ist in Tabelle 1 zu finden. Die Darstellung orientiert sich an den sechs strategischen Zielen (siehe. Kapitel 2.1, Abbildung 1).

Tabelle 1: Ausgaben Projekte und Programme der Stiftung für das Jahr 2019

Ziele gemäss Strategie 2019-2024		Ausgaben in Mio. Franken
1	Kantonale Aktionsprogramme	13,525
	- Ernährung und Bewegung	(8,745)
	- Psychische Gesundheit	(4,780)
2	Betriebliches Gesundheitsmanagement	4,365
3	Prävention in der Gesundheitsversorgung	7,552
4	Kampagnen zur Förderung der psychischen Gesundheit	3,056
5	Koordination und Vernetzung	1,641
	- Koordination (u.a. Konferenzen, Tagungen, Partnerschaften)	(1,558)
	- Netzwerk psychische Gesundheit	(0,083)
6	Wirksamkeit der Massnahmen	3,176
	- Wirkungs- und Wissensmanagement	(1,528)
	- Kommunikation (u.a. Publikation von Berichten, Betrieb der Website und Social Media-Kanäle)	(1,648)
Total		33,315

Diejenigen Leistungen, die von den Projektpartnern im Berichtsjahr ausgeführt, aber noch nicht in Rechnung gestellt wurden, werden in der Bilanz in der Abgrenzung «passive Projektbegrenzungen» aufgeführt (770'972 Franken, Vorjahr 1,151 Mio. Franken). Zudem ist die Stiftung bereits Projektverpflichtungen für die Jahre 2020 bis 2024 im Umfang von rund 50,1 Millionen Franken eingegangen (Vorjahr 40,8 Mio. Franken).

Projektbearbeitung

Die Stiftung unterstützt und begleitet die Kantone wie auch Dritte bei der Umsetzung ihrer Programme und Projekte. Dies bedingt von Seiten der Stiftung einen entsprechenden Personalaufwand. 2019 waren hiermit insgesamt 43,2 von 49,4 Vollzeit-Äquivalenten (Vorjahr 49,4 Vollzeit-Äquivalente) beschäftigt. Der Personalaufwand für die Projektbearbeitung (inkl. anteilmässiger übriger Personalaufwand) umfasste 7,595 Millionen Franken (Vorjahr 7,624 Mio. Franken).

Administration

Die Ausgaben für die Administration betragen 2019 2,615 Millionen Franken (Vorjahr 2,815 Mio. Franken). Sie setzen sich aus dem übrigen betrieblichen Aufwand, den Abschreibungen und Wertberichtigung der Sachanlagen, dem anteilmässigen Personalaufwand und dem anteilmässigen übrigen Personalaufwand zusammen. Der anteilmässige Personalaufwand umfasste 6,2 von 49,4 Vollzeit-Äquivalenten und führte zu Kosten von 1,090 Millionen Franken (Vorjahr 1,009 Mio. Franken).

3.3 Gesamtrechnung

Der Gesamtaufwand belief sich 2019 auf 43,525 Millionen Franken und hat damit im Vergleich zum Vorjahr (34,585 Mio. Franken) um rund 8,940 Millionen Franken zugenommen. Wie der Tabelle 2 zu entnehmen ist, wurde davon 76,5% für Projekte und Programme, 17,5% für die Projektbearbeitung und 6% für die Administration verwendet.

Tabelle 2: Gesamtaufwand der Stiftung für das Jahr 2019

Ausgabeposten	Ausgaben in Mio. Franken
Projekte und Programme	33,315 (76,5%)
Projektbearbeitung	7,595 (17,5)
Administration	2,615 (6,0%)
Total	43,525

2019 fiel der Gesamtaufwand höher als der Betriebsertrag aus und zwar um 1,054 Millionen Franken aus (2018 Jahresgewinn von rund 7,926 Mio. Franken). Dieser Verlust ist Teil des geplanten Abbaus der Reserven. Somit liegt das Eigenkapital der Stiftung Ende 2019 bei rund 20,300 Millionen Franken (Vorjahr 21,355 Mio. Franken). Die flüssigen Mittel belaufen sich auf 18,057 Millionen Franken und haben damit im Vergleich zum Vorjahr um 2,073 Millionen Franken abgenommen.

4. Abschliessende Beurteilung und Ausblick

4.1 Strategieumsetzung

Aufgrund der Unterlagen, die der Aufsichtsbehörde über die strategische Mehrjahresplanung sowie über die operative Jahresplanung der Stiftung vorliegen, kann festgehalten werden, dass die Stiftung bei der Strategieumsetzung inhaltlich auf Kurs ist und erfolgreich mit der Umsetzung der neuen langfristigen Strategie 2019-2024 gestartet ist.

Im Jahr 2019 lag der Fokus der Arbeiten auf der zweiten Förderrunde des Bereichs «Prävention in der Gesundheitsversorgung», der Weiterführung der Kampagnen zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Deutschschweiz und lateinischen Schweiz sowie auf der Weiterführung der modularen Erweiterung der KAP um Massnahmen für die psychische Gesundheit und die Zielgruppe älterer Menschen. Es ist erfreulich, dass sich auch 2019 weitere Kantone den Aktionsprogrammen angeschlossen haben. Zudem bestätigen die Ergebnisse der Stakeholderbefragung, dass die Stiftung mit ihrer neuen langjährigen Strategie auch in den kommenden Jahren wichtige Themen der Gesundheitsförderung und Prävention verfolgt und als bedeutender Akteur in diesem Gebiet wahrgenommen wird. Es ist auch erfreulich, dass die Stiftung – beispielsweise mit dem neuen Tool für die KAPs zur Reduktion des administrativen Aufwands für die Kantone – bereits auf die in der Befragung geäusserten Kritikpunkte reagiert hat.

4.2 Finanzielle Situation

2019 überstiegen die Gesamtausgaben die Gesamteinnahmen und zwar um rund um 1,054 Millionen Franken (Vorjahr Überschuss von 7,926 Mio. Franken). Dieser Jahresverlust war zu erwarten und entspricht der im Rahmen der ordentlichen Finanzplanung vorgesehenen Reduktion der Reserve. Die Reserve der Stiftung ist in den beiden letzten Jahren aufgrund der Erhöhung des KVG-Prämienzuschlags kurzfristig angestiegen und wird im Rahmen der ordentlichen Finanzplanung bis 2024 abgebaut.

Die flüssigen Mittel per 2019 von 18,057 Millionen Franken haben im Vergleich zum Vorjahr um 2,073 Millionen Franken abgenommen. Der tatsächliche Betrag der flüssigen Mittel für 2019 weicht vom ursprünglich gesetzten Budgetwert von 16,921 Millionen Franken ab. Diese Differenz ist auf Verzögerungen in den Projekten zurückzuführen, weshalb nicht alle Mittel wie geplant im Berichtsjahr eingesetzt werden konnten. Das EDI geht davon aus, dass die Stiftung die Reserven bis 2024 planmässig abbaut.

Im Rahmen der ordentlichen Finanzplanung und in Übereinstimmung mit der neuen langfristigen Strategie sind von 2020 bis 2024 folgende Ausgaben geplant: Rund 49 Millionen Franken sollen in die KAP, 26 Millionen Franken in die Projektförderung der KAP, 43 Millionen Franken in die Projektförderung im Bereich «Prävention in der Gesundheitsversorgung», 14 Millionen Franken in die Kampagnen zur psychischen Gesundheit in drei Sprachregionen und 22 Millionen Franken in das betriebliche Gesundheitsmanagement investiert werden. Die Umsetzung der ordentlichen Finanzplanung hat einen kontinuierlichen Abbau der Liquidität bis 2024 auf 6,165 Millionen Franken zur Folge. Diesen Betrag erachtet die Stiftung als erforderlichen Mindestbetrag, um den Belastungen des ersten Quartals 2024 nachkommen zu können, da die Versichertenbeiträge jeweils bis Ende März an die Stiftung entrichtet werden.

Die Stiftung beschäftigte Ende 2019 64 Personen, was 49,4 Vollzeit-Äquivalenten entspricht. Der Personalbestand blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Somit wurde der vom Stiftungsrat beschlossene Personalplafond von 50 Vollzeit-Äquivalenten auch 2019 nicht überschritten. Dieser Personalbestand ermöglicht es der Stiftung, ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. So unterstützt die Stiftung beispielsweise die Kantone bei der Entwicklung und Implementierung der KAP nicht nur mit finanziellen Ressourcen, sondern auch in fachlicher Hinsicht. Sie begleitet die Kantone etwa bei der Auswahl von wirksamen Massnahmen und überprüft deren Fortschritt, Qualität und Wirkung. So können erfolgreiche und etablierte Massnahmen gefördert und multipliziert werden. Auch in den anderen Interventionsbereichen werden die Personalressourcen für die Projektbegleitung verwendet. Im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements setzt die Stiftung beispielsweise Pilotprojekte selber um und entwickelt gemeinsam mit Partnern neue BGM-Instrumente, während im Bereich der Prävention in der Gesundheitsversorgung die Evaluation von Finanzierungsgesuchen und die Begleitung der Projektumsetzung im Vordergrund stehen.

4.3 Ausblick

Die Etablierung aller vier KAP-Module wird auch 2020 fortgeführt. Nebst der Unterstützung der Kantone bei der Umsetzung ihrer Aktionsprogramme liegt 2020 ein weiterer Schwerpunkt darauf, den administrativen Aufwand für die Kantone zu reduzieren. Mit dem neuen Tool «Promotion digitale» will die Stiftung den gesamten Projekt- und Programmprozess begleiten, für eine bessere Übersichtlichkeit sorgen und somit die Zusammenarbeit vereinfachen und den Aufwand für die Kantone auf das Notwendigste reduzieren. Gleichzeitig wird 2020 der Schlussbericht aus der Gesamtevaluation aller Module der kantonalen Aktionsprogramme von 2017-2020 sowie Wirkungsevaluationen einzelner Projekte vorliegen.

Die Kampagnen zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz werden bis 2021 weitergeführt und unterstützen die im Rahmen der KAP laufenden Arbeiten in diesem Bereich. Sie werden mittels einem jährlichen Reporting durch die Trägerschaften überprüft und bis Ende 2022 evaluiert.

Der Interventionsbereich «BGM» wird sich auch 2020 stärker auf kleine und mittlere Betriebe ausrichten. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Projekt «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz», welches zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Lehrpersonen und

Schulleitenden beiträgt. Mit Hilfe eines Tools können Schulen systematische Befragungen durchführen und basierend auf den Ergebnissen massgeschneiderte Massnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung erarbeiten und umsetzen. Die Stiftung unterstützt Schweizer Schulen bis 2022 finanziell bei der Umsetzung dieses Angebots. Zudem steht 2020 die Verbreitung des neuen «Friendly Workspace Job-Stress-Analysis»-Moduls für die Langzeitpflege an.

Im Rahmen des Interventionsbereichs «Prävention in der Gesundheitsversorgung» erfolgt 2020 die dritte Förderrunde. Gleichzeitig werden die 30 bereits geförderten Projekte aus den beiden Vorjahren bei der Umsetzung und Evaluation begleitet.

Die in diesem Kapitel aufgeführten Aktivitäten für das Jahr 2020 wurden vor dem Auftreten des neuen Coronavirus geplant. Es ist davon auszugehen, dass Covid-19 die Tätigkeiten der Stiftung von 2020 beeinflussen wird. Die Stiftung unterstützte bereits in der ersten Jahreshälfte von 2020 zusätzliche Projekte aufgrund der Folgen des neuen Coronavirus, so etwa die Angebote von Pro Juventute und der dargebotenen Hand.